

Bremische Bürgerschaft – SD.NET Vorlagenformular (Ausschüsse und Deputationen)

Ressort:	Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport	Verantwortlich:	Corinna Flentge Petra Kodré
Abteilung/Referat:	Soziales	Telefon:	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Vorlagentyp:	Beschlussvorlage Ausschüsse/Deputationen	Aktenzeichen:	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
öff. / n.öff.:	öffentlich	Wirtschaftlichkeit:	Keine WU

Beratungsfolge	Beratungsaktion
Staatliche Deputation für Soziales, Jugend und Integration - 20. WP	beschließend
Wählen Sie ein Element aus.	Wählen Sie ein Element aus.
Wählen Sie ein Element aus.	Wählen Sie ein Element aus.
Wählen Sie ein Element aus.	Wählen Sie ein Element aus.

Titel der Vorlage:

Landesprogramm Lebendige Quartiere: Aufsuchende Altenarbeit / Präventive Hausbesuche in der Stadtgemeinde Bremen – „Geburtstagsbesuche“

Vorlagentext:

A. Problem

Der Senat hat am 01.09.2020 die Eckpunkte für ein Landesprogramm „Lebendige Quartiere“ beschlossen. Das Landesprogramm „Lebendige Quartiere“ umfasst 2 Mio. Euro, die auf die Stadtgemeinden Bremen (1,6 Mio.) und Bremerhaven (0,4 Mio.) aufgeteilt sind.

Die staatliche Deputation für Soziales, Jugend und Integration hat am 22.04.2021 der Integration des Landesprogramms „Aufsuchende Altenarbeit / Präventive Hausbesuche“ in das Landesprogramm Lebendige Quartiere zugestimmt und die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport um einen Sachstand zur Umsetzung des Schwerpunkts „Aufsuchende Altenarbeit / präventive Hausbesuche“ gebeten.

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport hat zur Umsetzung des Schwerpunkts „Aufsuchende Altenarbeit / Präventive Hausbesuche“ unmittelbar nach dem Beschluss der Deputation die Arbeit aufgenommen. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport und unter Beteiligung der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz und dem Magistrat der Stadt Bremerhaven konzeptionierte für die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven entsprechende Umsetzungsstrategien.

In der Stadtgemeinde Bremen und Bremerhaven gibt es bereits unterschiedliche und vielfältige Angebote für ältere Menschen in den Quartieren. Dennoch sind die Herausforderungen angesichts des

demographischen Wandels, der steigenden Altersarmut sowie des sich weiter verschärfenden Fachkräftemangels in der stationären und ambulanten Pflege groß. Gleichzeitig wird vermutet, dass es eine durchaus beachtliche Zahl an älteren Menschen gibt, die die bestehenden Angebote nicht kennen bzw. für sich zu große Hürden auf dem Weg dahin sehen. Ältere Menschen leben teilweise vereinsamt, mit sehr wenig finanziellen Mitteln und nicht ausreichendem Selbsthilfepotenzial und gefährden so langfristig ihre Eigenständigkeit und Fähigkeit der eigenen Lebensgestaltung und schließlich ihre Gesundheit. Gleichzeitig gibt es eine nicht zu unterschätzende Gruppe von älteren Menschen mit einem großen Potenzial an gesellschaftlicher Wirkungskraft. Viele ältere Menschen engagieren sich freiwillig auf vielfältige Weise oder wären grundsätzlich bereit, bürgerschaftlich tätig zu werden. Allerdings zeigt sich auch bei dieser grundsätzlich sehr potenten Gruppe, dass bei gesundheitlichen Problemen und eintretender Pflegebedürftigkeit schnell eine Zäsur im individuellen Lebensentwurf entsteht und die Anzahl sozialer Bezüge ab einem höheren Lebensalter sehr schnell abnehmen kann. Einsamkeit, Isolation und ein fehlendes Netzwerk befördern dann wiederum den Schritt in die Pflegebedürftigkeit.

Es ist das ausdrückliche Ziel der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, ältere Menschen dabei zu unterstützen, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Für die meisten bedeutet dies, dass sie gerne so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben. Dafür braucht es im Einzelfall ein tragfähiges Unterstützungsnetz, das möglichst rechtzeitig entwickelt werden soll.

B. Lösung

An diesem Punkt will das Projekt der „Präventiven Hausbesuche“ ansetzen. Modellhaft soll im Land Bremen ein systematischer Besuchsdienst erprobt werden.

Ziel ist es, durch Information über und Vermittlung in Angebote im Sozialraum, Vereinsamung und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich zu vermeiden und – wenn dies den Vorstellungen der älteren Menschen entspricht – möglichst lange den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit zu erreichen. Dafür sollen nachbarschaftliche Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch Angebote der Kommunen und der Sozialversicherung in einem bestmöglichen Mix genutzt werden.

Durch den systematischen Besuchsansatz sollen dabei auch jene älteren Menschen erreicht werden, die bisher keine Kenntnis oder erschwerten Zugang zu bestehenden Angebotsstrukturen der Kommune, Sozialversicherung und medizinischer Versorgung haben.

Bei den Besuchen soll ein ressourcenorientierter Ansatz verfolgt werden, der den Willen der besuchten älteren Menschen in den Mittelpunkt stellt und – neben dem Verweis auf institutionelle Angebote – auch und vor allem die Potenziale der Selbsthilfe und quartiersbezogenen Vernetzung in den Blick nimmt.

Darüber hinaus können aus den systematischen Besuchen Defizite in der Angebotsstruktur, der Besonderheiten der Stadtteile oder auch den Sorgestrukturen in den jeweiligen Regionen überprüft und abgeleitet werden. Bei dem Aufgreifen der Defizite ist wiederum auf einen Mix an Selbsthilfe und institutionellen Lösungen zu achten.

Die Arbeitsgruppe befasste sich im bundesweiten Städtevergleich mit verschiedenen Ansätzen präventiver Hausbesuche mit dem Ziel, ein Rahmenkonzept für das Land Bremen zu entwickeln. Mit wissenschaftlicher Begleitung der Hochschule Bremen ist ein Konzeptvorschlag für das Modellprojekt der Präventiven Hausbesuche in den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven entstanden. Die in dem Konzept enthaltenen grundsätzlichen Überlegungen werden in beiden Stadtgemeinden umgesetzt werden (z.B. Besuche anlässlich des Geburtstags, Anschreiben mit einem konkreten Besuchs-Terminvorschlag, sozialräumliche, ressourcen-orientierte Ausrichtungen, Organisation über die Sozialämter). Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf Sicherheitsaspekte gelegt, damit ein Missbrauch des Angebotes ausgeschlossen ist.

Andere Elemente werden sich in der konkreten Umsetzung während der Projektausgestaltung aber auch unterscheiden: In Bremen werden 80-Jährige angeschrieben, in Bremerhaven aufgrund

der unterschiedlichen Altersstruktur Menschen über 70 Jahre. Aufgrund der Erfahrungen im Hamburger Modell werden in Bremen Menschen ab 80 Jahre angesprochen – jüngere haben häufig die subjektive Wahrnehmung des „noch nicht alt seins“ und fühlen sich von Fragen zu Unterstützungsbedarfen nicht angesprochen. In Bremerhaven liegt die geschätzte Lebenserwartung bei Männern bei 76 Jahren und bei Frauen bei 82 Jahren und damit im bundesweiten Vergleich auf den untersten Plätzen im Ranking. Will man also wirksam tätig werden, ist der präventive Hausbesuch in Bremerhaven zu einem früheren Zeitpunkt erforderlich als in Bremen. Geprüft wird zudem, an welchen Anlaufstellen / Treffpunkten von älteren Menschen im jeweiligen Quartier die Präventiven Hausbesuche ggf. erreichbar sind.

Das hier vorgelegte Konzept stellt die Grundsätze des Modellprojekts vor und bezieht sich für die konkrete Ausgestaltung dann vorwiegend auf die Umsetzung in der Stadtgemeinde Bremen. Dort erfolgt der Start zunächst in einem Stadtteil. Eine Ausweitung auf einen zweiten Stadtteil mit anderer Bevölkerungsstruktur wird im Verlauf des Modellprojekts entschieden.

Wissenschaftlich begleitet wird das Modellvorhaben durch das Forschungscluster „Gesunde Stadt“ (Universität Bremen und der Apollon Hochschule) mit einer Doktorandenstelle „Präventive Hausbesuche“.

C. Alternativen

Werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen / Gender Prüfung

Für die Umsetzung der Präventiven Hausbesuche stehen im Landeshaushalt insgesamt 200 T€ auf der Haushaltsstelle 0401.684 35-2 für das Landesprogramm „Aufsuchende Altenarbeit/Präventive Hausbesuche“ für 2023 zur Verfügung. Die Mittel werden entsprechend auf die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven aufgeteilt: 160.000 Euro stehen für die Stadtgemeinde Bremen und 40.000 Euro für die Stadtgemeinde Bremerhaven zur Verfügung.

Zudem werden Gespräche mit den Kranken- und Pflegekassen geführt, um Fördermittel für ein zusätzliches Modul zur Gesundheitsberatung einzuwerben (Stadtgemeinde Bremen).

Aufgrund der höheren Lebenserwartung von Frauen könnten diese überdurchschnittlich von dem Projekt profitieren. Gleichzeitig könnte das Programm auch dazu dienen, den spezifischen Interessen von Männern stärker Rechnung zu tragen, da diese die bestehenden Teilhabeangebote weiterhin unterdurchschnittlich wahrnehmen.

E. Beteiligung und Abstimmung

Der Magistrat Bremerhaven ist beteiligt durch gemeinsame Erstellung des Konzeptes und zeitgleiche Umsetzung der Modellphase in beiden Stadtgemeinden im Rahmen des Landesprogramms Lebendige Quartiere. Die Begleitung erfolgt übergeordnet durch die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport.

Anlage

Konzeptentwurf zu präventiven Hausbesuchen bei älteren Menschen im Land Bremen

Beschlussempfehlung:

Die Deputation für Soziales, Jugend und Integration und Sport stimmt dem vorgelegten Konzept „Sozialraumorientierte Präventive Hausbesuche bei älteren Menschen im Land Bremen“ zu und bittet die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport um die Umsetzung.